

„Viele fragten, was denn da los sei“

Der Kampf der Steinbruchgegner geht weiter: Stift, Steinbruchbetreiber und Bürger im Interessenskonflikt

4.400 Menschen beim Elina-Garanca-Konzert in Göttweig- diese Gelegenheit packten die Paudorfer Steinbruchgegner beim Schopf, um ihrem Horror vor dem Abbau-Vorhaben Ausdruck zu verleihen.

REGION (sg). Weißes Waldvögelchen, Adonisröschen oder Schwarzstorch - diese märchenhaften Namen sind nur drei Beispiele für viele seltene Tier- und Pflanzenarten, die ihren Lebensraum im Dunkelsteinerwald haben. Und ebendiesem zu schützen ist das Bestreben dreier Bürgerinitiativen. „Die Grundeigentümer im Benediktinerstift Göttweig, die Steinbruchbetreiber Asamer Holding AG und die NÖ Landesregierung wollen gegen den Willen der Bevölkerung im Paudorfer Hörfarthgraben einen 50 Hektar großen Monstersteinbruch errichten“, so bringen die Bürgerinitiativen den Anlass der Kundgebung auf den Punkt. „Wir wollen diesen Steinbruch mit allen Mitteln, die uns gesetzlich zur Verfügung stehen, verhin-

dern“, erklärt Wolfgang Janisch von der Initiative „Lebenswertes Paudorf“. So scharten sich vergangenen Mittwochmittag BürgerInnen aus der Umgebung um die strategisch wichtigsten Punkte um Göttweig.

35 Demonstranten informierten Konzertgäste über ihre Bedenken

Die Opernsängerin Elina Garanca lockte mit ihrem Auftritt neben 4.400 BesucherInnen schließlich auch Prominente wie Landeshauptmann Stellvertreter Wolfgang Sobotka und den NÖ Landtagspräsidenten Johann Penz auf den Göttweiger Berg. „Es war offensichtlich durch die Bürgeri-

„Schweigen der Verantwortlichen nicht tolerierbar.“

WOLFGANG JANISCH



nitiative beabsichtigt gewesen, bei dieser großen Veranstaltung mit einem relativ großen Besucherandrang eine besondere mediale und personenbezogene Aufmerksamkeit zu erreichen“, zieht man im Bezirkspolizeikommando das Resümee. 17 PolizistInnen waren



Transparent & Flugblätter: Vierendeel hat Stunden verharren die Steinbruchgegner vor dem Stift und zeigten 4.400 Gästen ihr Anliegen. Foto: privat

im Einsatz, um Reibereien zwischen der bewilligten Demonstration und dem Shuttlebusbetrieb zu vermeiden. 35 Teilnehmer verteilten in Anwesenheit von Madeleine Petrovic zwischen 16.00 und 20.30 Uhr Flugblätter und beendeten nach der Ankunft der letzten Besucher beim Busausstiegsplatz beim Stift ihre Kundgebung. Die Protestveranstaltung betrachtet Wolfgang Janisch als gelungen: „Erfreulicherweise sind sehr viele Leute zu uns hergekommen und haben gefragt, was denn da wirklich los sei. Viele waren erschüttert.“ Schließlich würde der „Horrorsteinbruch“ das Naherholungsgebiet Dunkelsteinerwald nachhaltig zerstören. Marion Velik, die Sprecherin der Asamer Holding AG kontert: „Von Umweltschäden zu spre-

chen, ist falsch. Abbaustätten werden rekultiviert und aufgeforstet - Asamer tut dies in langjähriger Zusammenarbeit mit dem WWF.“

Asamer Holding: „Wir bekennen uns zum Umweltschutz“

Natur aus „zweiter Hand“ sei doch kein Schaden. Asamer würde sich nämlich zum Umweltschutz bekennen und wurde alleine heuer mit zwei Umweltpreisen ausgezeichnet. Doch nicht nur der Steinbruchbetreiber, sondern auch das Stift Göttweig wird als Besitzer des betroffenen Waldgrundstücks von den Bürgerinitiativen wegen seines beharrlichen Schweigens kritisiert. „Es gab konstruktive Gespräche mit der Gemeinde Paudorf, mit der Bürgerinitiati-

ve „Lebenswertes Paudorf“ und mit Anrainern. Es gab auch eine Informationsveranstaltung in Paudorf, an der ich teilgenommen habe“, weist Kämmerer Pa-

„Das Stift verhindert sicher nicht den Abbau von Bodeschätzen.“

P. MAURUS KOCHER



ter Maurus Kocher den Vorwurf zurück, „und es gibt Zyniker und Scharfmacher, die hämisch und unsachlich agieren. Die sind nicht unsere Gesprächspartner.“ Für Lärm-, Staub- und sonstige Belastungen sei außerdem nicht das Stift, sondern die entsprechenden Behörden zuständig. Kocher: „Das Stift Göttweig verhindert sicher auch in Zukunft nicht die weitere Gewinnung von Bodenschätzen auf seinen Grundstücken. Dazu kommt das Thema Arbeitsplätze, diverse Steuern und vieles mehr.“ Doch warum prangt das Porträt des Landeshauptmanns auf den meisten Transparenten? Janisch: „Weil er derjenige ist, der den Steinbruch verhindern könnte, so wie er das in Hollenbürg schon getan hat.“ Erwin Prölls Büro verlautet dazu: „Der Landeshauptmann hat eine Bedarfsanalyse in Auftrag gegeben.“ Eine Stellungnahme zum Paudorfer Steinbruch gäbe es daher erst, wenn diese zu einem Ergebnis gekommen ist.